

Graphische Stimmen

Organ des
Zentral-Verbandes christl. Arbeiter u. Arbeiterinnen
für das graph. Gewerbe.

Erscheint
alle 14 Tage.
Abonnementpreis
1 Mark
vierteljährlich.
Für die Mitglieder
durch die
Zahlstellen gratis.

Anzeigenpreis:
die 4ersp. Zeitsp. 20 Pf.
Für Mitglieder u. in
Verbandsangelegen-
heiten 10 Pf.
Für Postbezug:
Postamt
Köln-Ehrenfeld.

Nr. 10.

Redaktion und Verlag: Köln-Ehrenfeld, Eichendorffstr. 70.

12. August 1905.

Idealismus und Materialismus in den christlichen Gewerkschaften.

(Fortsetzung und Schluß.)

Wenn nun in den vorhergegangenen Kapiteln klar bewiesen wurde, daß die christlichen Gewerkschaften niemals zurückgestanden haben, wo es galt berechnete Interessen des Arbeiterstandes zu vertreten und zu erkämpfen, so war damit der Beweis erbracht, daß die materielle Seite innerhalb des christlichen Organisationspunktes stets auch bis zu jener Grenze ausgebeutet worden ist, welche eben noch als zulässig erschien, wollte man nicht den Boden unserer christlichen Weltanschauung verlassen und einseitigen Interessenkampf verfolgen. Und wenn einige Verbände der „freien“ Gewerkschaften in der Weise Politik und praktische Gewerkschaftsarbeit mit einander zu verknüpfen trachteten, daß sie zu Gunsten ihrer so oft gelegneten politischen Anschauung eher auf Erreichbares verzichteten, als Arbeitskameraden, die im christlichen Lager organisiert waren, eine Ausnützung dieser Vorteile mit zu gönnen, wenn solche Auswüchse der Gewerkschaftsbewegung auf jener Seite gezeitigt wurden, so hat es an Seitentrieben auch in unserem Lager nicht gefehlt. Nur daß bei uns die Wagschale stets zu Gunsten der Arbeiterchaft gekippt ist und einzelne Verbände trotz schwerer Bedenken gar manchmal nur mit einer kleinen Majorität in Lohnbewegungen mit eingetreten sind, nur um die Interessen der Allgemeinheit des arbeitenden Standes nicht zu gefährden.

Und wenn das auf der gegnerischen Seite doppelt verwerflich war, politischer Beweggründe halber Gewerkschaftsinteressen zu verleugnen, so dürfen wir uns es als doppeltes Verbrechen anrechnen, mehr als wir eigentlich geben durften, für das arbeitende Volk gegeben zu haben. So sehen aber in Wahrheit die Knüttel aus, die die christlichen Gewerkschaftler den freien in den Weg werfen sollen. Die Gewerksvereine (G.-V.) führten in letzter Zeit in verschiedenen Organen gar bewegliche Klagen über die Kampfweise der Herren „Freien“; dieselben übten bei gewonnenen Streiks die Taktik aus, die mitverbannten G.-V. totzuschweigen, und sich allein den Sieg zuschreiben, während bei verlorenen Lohnkämpfen die G.-V. zum mindestens die Tölpel, wenn nicht gar „Verräter“ seien.

Diese Handlungsweise ist uns schon lange nicht mehr unbekannt, sie zeigt eben bis zu welchem Grade von Unehrlichkeit eine Bewegung gelangen kann, deren Grundzüge auf Egoismus aufgebaut sind, auf derselben Umgebung, die sie bei dem Kapitalismus bis auf das Neueste bekämpft. Doch genug davon. Auf alle Fälle können wir den Beweis einer gesunden, materiellen Bestrebungen zugelegten Tätigkeit als erbracht gelten lassen. Aber kann der Materialismus einzig und allein der Träger der Gewerkschaftsbewegung sein? Würde nicht der Idealismus gerade durch die realen Interessenerstrebungen schon von vornherein als aussichtslos erscheinen? Mit nichten.

Wir sind vielmehr der festen Ueberzeugung, daß ein ganz bedeutender Grad von Idealismus nötig ist und war, den Gewerkschaften denjenigen

Stamm von Mitgliedern zuzuführen, den sie heute besitzen. Wenn auch bei den Verbandsgründungen in erster Linie erhofft wurde, baldige klingende Erfolge erzielen zu können, so gewannen doch im Laufe der Zeit rein ideelle Bestrebungen bedeutenden Einfluß.

Die Gewerkschaften lernten Solidarität, Opferfreudigkeit und Entagung kennen und üben, einzig um ihre Verbände zu stärken und heben, und darauf gestützt, konnten die Führer es auch wagen in gefährlichere Lohnbewegungen einzutreten, während gleich zu Anfang der Gründung nach einer Reihe von Niederlagen eine viel größere Anzahl von Mitgliedern abgesprungen wären, wie jetzt nach jahrelanger gewerkschaftlicher Schulung. Die verschiedenen Lohnkämpfe weisen in der Tat, von allen Gewerkschaften, eine Summe von Disziplin, von Geld- und Zeitopfern, von Selbstverleugnung auf, daß man in Wahrheit von einer kulturellen Zeitströmung sprechen kann, die in sich die edelsten Motive birgt. „Einer für Alle, Alle für einen“, so lautet die Devise, die jedem echten Gewerkschaftler in die Brust gegraben ist, und um bereitwillig er bei Streiks mit kümmerlichen Unterhaltungen sein Leben fristet, seine Pensionen, soweit sie eben in Fabriken eingeführt sind, im Stiche läßt, und sogar Frau und Kinder in Mitleidenschaft zieht. Schade nur, daß dieses glänzende Ehrenschild der Gewerkschaften durch die Flecken des brutalsten Terrorismus und der Selbstüberhebung so verunreinigt wird, wenn gleich man eben auch für eine große Anzahl, mit den eigentlichen Verhältnissen unbekannter Mitglieder, welche ihre Arbeitskollegen so fanatisch terrorisieren, die Entschuldigung nicht verjagen kann, daß es eben die Liebe und Anhänglichkeit an die eigene Organisation ist, welche so sonderbare und verwerfliche Früchte zeitigt.

Ob aber wohl die Führer der gegnerischen Organisationen eine Ahnung haben, in welchem Maßstabe diese ewigen gegenseitigen Kämpfe die eigentlichen gewerkschaftlichen Ziele fernhalten? Was könnte durch regen Wettstreit geschehen, wenn die Korporationen der Arbeiterschaft unbehindert und ohne Mißtrauen gemeinsame Tätigkeit entfalten könnten. Man bleibe uns aber fern mit den alten Sprüchen, daß die Christlichen die Zersplitterung hervorriefen, und man zeige wenigstens so viel Charakter, die in Praxis schon lange ausgeübten kulturkämpferischen Devisen der obersten Leitung auch zu seinen eigenen zu machen und sich nicht noch aus den zugehörigen Reihen heraus als unehrliche Feiglinge brandmarken zu lassen.

Wenn dann schon einmal der Kampf gegen Christentum wichtiger erscheint, als die Arbeit zum Besten des schaffenden Volkes, so soll der aufgezwungene Streit in uns allen seinen Mann finden. Dieserhalb ist es aber für Jeden, der noch auf dem Boden christlicher Weltanschauung steht, heiligste Pflicht, die im Kampfe stehenden Kollegen durch seinen Beitritt zu den christlichen Organisationen zu stärken, durch seine Mithilfe zu kräftigen. Gerade ein christlicher Gewerkschaftler bedarf mehr wie jeder andere eines gewissen Idealismus, denn er kämpft nicht nur um seine materielle Existenz dem Kapitalismus gegenüber, sondern er streitet auch noch für die

Freiheit und Betätigung seiner Ueberzeugung Soll es noch länger als Dummheit, als Schmach als Verräterei gelten, christlich und damit gerecht zu fühlen, zu denken und zu handeln? Ist es nicht höchste Zeit, daß alles, und es ist dies die weitaus überwiegende Mehrheit, sich sammelt, um auch öffentlich Zeugnis abzulegen, daß das deutsche Volk, der deutsche Arbeiterstand in seinem größten Prozentsatz noch gut deutsch, noch treu und christlich an den Ueberlieferungen seiner Urväter hängt und daß er die Erringung materieller Vorteile nicht unter Preisgabe seiner inneren ehrlichen Ueberzeugung erkaufen will, bloß weil es einer marktstreuerischen Gesellschaft beliebt, in anmaßendster Weise, neben der Sorge für das irdische Wohl, auch noch eine recht eigentümliche Seelsorge nach einer sogenannten Heringsseelentheorie zu betreiben.

Es sei noch auf die große Wichtigkeit hingewiesen, welche die christlichen Gewerkschaften dadurch ausüben, daß sie alle Konfessionen unter ihre Banner vereinigen, so daß gerade aus dem Volke heraus am ersten eine Wiedergeburt des konfessionellen Friedens ermöglicht wird. Dadurch, daß innerhalb des Rahmens der Versammlungen religiöse Erörterungen strengstens ausgeschlossen sind, wird für immer die Gewißheit gegeben sein, daß jeder nach seiner Konfession frei und ungehindert leben und sich als wahrhaft christliches und sittliches Glied der menschlichen Gesellschaft entfalten könne.

Und dadurch eben zeigen sich die christlichen Gewerkschaften in Wirklichkeit als diejenigen, die eigentlich den Namen „frei“ und „neutral“ verdienen. Eine spezielle Würdigung der ideellen Beweggründe der christlichen Organisationen aber sei einer kommenden Serie vorbehalten.
G. Sch.

Der Gantag der rhein. Zahlstellen unseres Verbandes.

Dieser fand am Sonntag, den 23. Juli, in Köln statt, und folgende in Betracht kommende Zahlstellen waren erschienen: Aachen, Barmen, Bonn, Düren, Essen, Hagen, Kevelaer, Köln und M.-Glabbach.

In der Vorbesprechung für die Vorstandsmitglieder, welche Morgens um 11 Uhr stattfand, begrüßte zunächst Koll. Hillen im Namen des Zentralvorstandes die Erschienenen, verließ seiner Freude Ausdruck ob des harmonischen Zusammenwirkens des noch so jungen Verbandes bis dahin, und deutete noch in kurzen Zügen auf die Wichtigkeit des für den Gantag zur Beratung stehenden Gegenstandes hin. Nachdem nun noch kurz Koll. Schwarz, welcher von Nürnberg zugegen war, den Gruß seiner bayrischen Landesbrüder überbracht hatte, schritt man zur Wahl des Bureaus für den Nachmittag. Aus dieser gingen hervor: Koll. Coche-Kevelaer, Vorf., Koll. Gerdenbach-Barmen und Koll. Kilper-M.-Glabbach, Schriftführer. Nach kurzer Debatte über die Punkte, welche am Nachmittag verhandelt werden sollten, schloß Koll. Hillen die Vorbesprechung.

Um 1/3 Uhr hatten sich die Vertreter wiederum eingefunden, und konnte nach kurzen Worten

Aber holt diese „Bremserlei“. Das war den verschiedenen radikalen Elementen zu viel. Pfeifen, Johlen, Schimpfen, Zwischenrufe wie Sanjude (zu Ries), schwirrten im Saale umher. Kollege Jacobson, der den Vorsitz führte, warf die Klode weg, denn er war nicht mehr imstande die Ruhe herzustellen. Ein Bild des Jammers und der Zerfahrenheit unter den „Vollmitgliedern“, wie eine wilde Herde zum Tausen bereit waren die im neuen Senefelder Bunde organisierten Mitglieder 1. Klasse. Sie haben sich zum zweiten male blamiert und so die Tarifbewegung bis auf absehbare Zeit hinaus verspüht.

Diesmal waren alle anderen Organisationen ausgeschlossen, also keine „Studelmuddel-Gesellschaft“ in der Kommission. Diefelbe war also „reintaffig“. Christliche Kollegen, „das ist der Fluch der bösen Tat“, möchten doch bald alle vernünftigen Kollegen zur Einsicht kommen, daß die sozialdemokratische Liebe und Brüderlichkeit nicht weit her ist, daß ferner auch die Taktik in letzter Zeit sehr falliert hat. Darum auf zur kräftigen Agitation für unseren christlichen Verband, damit er bald noch mehr blühe und wachse zum Segen der Kollegenschaft.

Witteilungen des Zentralvorstandes.

Die Firma Jean Heinrichs, Wachen ist für Kleinbruder gesperrt.

Zu Ausführung der Beschlüsse des am 23. Juni d. J. abgehaltenen Ganztages und in Gemäßheit des § 20 unseres Statutes stellen wir folgende Anträge zur Diskussion. Die Dauer der Diskussion ist eine 6-wöchentliche und schließt mit dem 23. September d. J. Die Abstimmung über die Anträge hat in der Zeit vom 24. Sept. bis 1. Oktober zu geschehen. Stimmzettel werden den Zahlstellen zugesandt und sind dieselben nach erfolgter Abstimmung sofort an den Zentral-Vorsitzenden einzufenden.

Antrag 1. Es soll eine Krankenunterstützung eingeführt werden.

Antrag 2. Mit dem 1. Oktober d. J. soll ein Kollege freigestellt werden.

Statuten-Entwurf zu Antrag 1:

§ 1.

- Die Unterstützung beträgt
- nach ununterbrochen einjähriger Mitgliedschaft 2 Mt. pro Woche für höchstens 8 Wochen;
 - nach ununterbrochen zweijähriger Mitgliedschaft 2.50 Mt. pro Woche für höchstens 10 Wochen;
 - nach ununterbrochen dreijähriger Mitgliedschaft 3 Mt. pro Woche für höchstens 13 Wochen;
 - nach ununterbrochen fünfjähriger Mitgliedschaft 4 Mt. pro Woche für höchstens 18 Wochen.

§ 2.

Die Unterstützung wird nur gewährt bei einer mit Erwerbsunfähigkeit verbundenen Krankheit, insofern besteht in allen Fällen eine Karenzzeit von einer Woche (7 Tagen).

§ 3.

Wächnerinnen-Unterstützung wird nach § 1 für 6 Wochen gewährt.

§ 4.

Die in § 1 vorgesehenen Unterstützungssätze können innerhalb eines Jahres — vom Beginn des Bezuges der ersten Unterstützung ab gerechnet — nur einmal bezogen werden; erst tritt dann wieder eine Karenzzeit von 52 Beitragswochen ein. Während einer Krankheit findet keine Erhöhung des Zuschusses (der Unterstützung) statt.

§ 5.

Einzelne Krankheitsstage — nur Wochentage (keine Sonntage) finden Berücksichtigung — werden wie folgt berechnet:

nach einjähriger Mitgliedsdauer	35 Wfg.
„ zweijähriger „	40 „
„ dreijähriger „	50 „
„ fünfjähriger „	65 „

Im übrigen ist für die Auszahlung der Krankenunterstützung und die Berechnung einzelner Krankheitsstage die den Zahlstellen zuzustellende Tabelle maßgebend.

§ 6.

Im Falle einer mit Erwerbsunfähigkeit verbundenen Krankheit müssen sich die Mitglieder innerhalb der ersten Krankheitswoche mit einer Legitimation (ärztliches Attest, Krankenkassenschein etc.) beim Zahlstellenvorstand melden und ihr Mitgliedsbuch abgeben. Falls Mitgliedsbuch und Legitimation in Ordnung sind, kann seitens des Zahlstellenvorstandes die Auszahlung der Unterstützung erfolgen. Sämtliche Belege sind bei der Quartalsabrechnung dem Zentralkassierer einzufenden, ferner ist denselben auch jede erforderliche Auskunft zu erteilen, sowie seinen im Einvernehmen mit dem Zentralvorstand getroffenen Anordnungen Folge zu geben.

§ 7.

Tritt nach Krankheitsfällen wieder Erwerbsfähigkeit ein, so muß dem Zahlstellenvorstand sofort Mitteilung gemacht werden. Der Vorstand händigt dann das Mitgliedsbuch wieder aus, nachdem die entsprechenden Eintragungen gemacht sind.

Mitgliedern, welche die Bestimmungen dieses Reglements oder die berechtigten Anordnungen der Vorstände nicht befolgen oder durch Simulation den Verband schädigen, wird die Unterstützung durch den Zahlstellenvorstand entzogen, event. sind sie aus dem Verbands gemäß § 27 auszuschließen.

§ 8.

Bei Streitigkeiten über den Sinn dieser Bestimmungen oder über die Auszahlung von Unterstützung ent-

scheidet zunächst der betr. Zahlstellenvorstand, event. der Zentralvorstand als Berufungsinanz endgültig.

§ 9.

Entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen können die in diesem Reglement vorgesehenen Krankengeld-Zuschußunterstützungen — ebenso wie alle Leistungen des Verbandes — nur freiwillig sein und steht den Mitgliedern ein flagranter Recht darauf nicht zu.

Unsere Anträge.

Schon seit längerer Zeit wurden aus den Reihen unserer Mitglieder sowohl als auch von verschiedenen Zahlstellen-Vorständen der Wunsch geäußert, es solle eine, wenn auch vorläufig geringe Krankenunterstützung eingeführt werden. Als Gründe hierfür wurde angeführt, daß die Koll. bei der Agitation häufig gerade dadurch keinen Erfolg erzielen konnten, weil eben diese Unterstützung nicht vorhanden war und es viele Koll. und Kolleginnen gibt, die wohl gar nicht oder doch selten in die Lage geraten unsere Kräfte und Arbeitslosen-Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Diese Gründe sollten ja eigentlich nicht anschlagentend sein für den Anschluß an eine Gewerkschaft, und wir wünschen alle Arbeiter wären so von gewerkschaftlichen Gedanken durchdrungen, daß sie auf alle derartige Unterfertigungen verzichten und nur auf Stärkung der Klasse behufs Ausführung der Hauptaufgaben einer Gewerkschaft (Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen) bedacht wären. Aber so weit sind wir noch lange nicht. Und da muß man eben die Menschen nehmen wie sie sind, und nicht wie man sie wünscht. Jedoch ist es auch nicht zu verkennen, daß diese Unterstützungseinrichtungen auch eine Rückwirkung auf unsere Hauptaufgaben haben. Ist ein Koll. krank und liegt, wie es noch vielfach der Fall ist, ein völlig ungenügendes Krankengeld, dabei verbotet, so kann es gar nicht ausbleiben bei einer etwas längeren Dauer der Krankheit, daß ein solcher Mann wirtschaftlich demagen juristisch kommt, daß man für längere Zeit, wenn nicht für immer, auf alle gewerkschaftliche Betätigung verzichten muß. Diese Leute werden dann auch vielfach, durch ihre große Abhängigkeit, die vielfach durch sog. Wohlthaten von Arbeitgebern noch vermehrt wird, der Hemmschuh für die anderen Kollegen.

Auch soll die Krankenunterstützung dazu dienen, die Kollegen vor solchen üblen Erfahrungen zu bewahren, wie die Mitglieder des ehemaligen Senefelder-Bundes. Daß der Wunsch nach solchen Vorkehrungen auch noch bei anderen vorhanden ist, wissen wir.

Wir hören also durch diese Neueinrichtung eine stärkere Verneuerung unserer Mitgliederzahl, sobald aber auch ein stabileres Festhalten am Verbands. Gerade das Verkere, einen dauernden Verbands angehören ist jedenfalls von großem Vorteile. Wir erhalten dadurch mit der Zeit geschulte Kräfte, die mit dem Verbands ver wachsen sind und in Freud und Leid ansharen. Ein solcher Zustand ist jedenfalls einem fortwährenden Wechsel unter den Mitgliedern mit immer neuen Ansichten bei weitem vorzuziehen.

Zu dem Antrag 2 bemerken wir, daß eine festgesetzte Kraft eine unbedingte Notwendigkeit geworden ist. Wir müssen im kommenden Winter mit allem Nachdruck in die Agitation eintreten. Es sind noch viele viele Kollegen zu gewinnen, aber ohne eine lebhaft Agitation können wir nicht auf dieselbe heran und eine solche Agitation kann man nicht nach Feierabend betreiben.

Wir sind uns nun voll bewußt, daß wir mit diesen beiden Anträgen schwere Aufgaben übernehmen, und wir haben uns auch nur dazu entschlossen, weil wir nach dem bisherigen Verhalten der Mitglieder den berechtigten Schluß ziehen können, daß unsere Mitglieder es als ihre Pflicht ansehen uns mit aller Opferwilligkeit zu unterstützen. Vorstand und Mitglieder müssen mehr nach innen und außen auszubauen, damit er recht bald zu der Größe gelangt, die notwendig ist, um die großen Aufgaben, die demselben noch harren, gerecht zu werden.

Aus den Zahlstellen.

Wachen. Bei der Firma Heinrichs scheinen die Kollegen in eine tiefe Schlafmüdigkeit verfallen zu sein. Denn bei offenen Augen und Ohren müßten sie sehen, was voringt. Aber nichts von alledem. Gafensucht zeigen die Herren. Der Firmeninhaber Jean Heinrichs sucht auf alle mögliche Weise die Kollegen der Organisation abwendig zu machen. Bei einigen Auf Kollegen scheint ihm dieses leider gelungen zu sein. Ja, wenn der Arbeiter in seiner miserablen Lage den Herrn Arbeitgeber einmal anpumpt, dann muß er sich brav sein, und dann ist er ein willensloses Werkzeug des Fabrikanten. Für Geld und Beförderung zum „Ober“ muß er auf das gesetzlich gewährleistete Koalitionsrecht verzichten. So verlangte der Firmeninhaber von einem Kollegen, welcher längere Zeit arbeitslos war und bei der Firma um Stellung anfragte, er solle einen Kravens unterschreiben, daß er aus dem christlichen Verbands austräte. Dieses Anfinnen wurde auch einem neu-gebildeten Mitgliede des deutschen Senefelderbundes gestellt, dieses suchte den „freien“ Verbands als ganz harmlos hinzustellen, worauf der Firmeninhaber auch hereinfiel. Ja, die Christlichen sind schlummer, nach solchen Auslegungen, als die „Freien“, wird gewiß Herr Heinrichs gedacht haben. Weiter sucht der Firmeninhaber das berechtigete Zweitstufsystem — Parson! Dreimaschinenstufsystem hoch zu bringen, damit zweier Auskollegen. Nur so weiter, alles rächt sich auf Erden, um des schändlichen Mammons willen werden die Kollegen ver-raten, dieses nennt man Egoismus der größten Art. Denkt ihr nicht mehr an den Streik im Jan., der mit so schweren Opfer durchgeführt worden ist. Noch eines, die größten Feinde, die sich bis in den Schmutz Konturenz holen, die liegen sich jetzt faust in den Armen und schändlichen Pläne, um den Arbeitern ihre Erfolge illusorisch zu machen. So weit man die Lage überschauen kann, glauben wir annehmen zu können, daß die betreffenden Firmen sich gegenseitig verpflichtet haben, keine der hiesigen Kollegen

einzustellen. Hoffentlich v den diese Zeilen die Kollegen noch einmal zur Bestimmung bringen. Am Samstag, den 12. August, findet in dieser Angelegenheit eine Verammlung statt.

Essen. Am Samstag, den 19. August, findet abends 8 1/2 Uhr im Alfreudshaus wichtige Mitgliederversammlung statt. Vollständiges Erscheinen unbedingt notwendig. Sodann allen Kollegen zur Nachricht, daß mit der hiesigen Geschäftsstelle des christlichen Gewerkschaftsartells auch ein Arbeitsnachweis verbunden ist. Wichtiges daher an alle Kollegen, besonders die Zurückenden die dringende Bitte, ehe sie Stellung hier annehmen, sich diesbezüglich auf dem Arbeitsnachweis zu erkundigen. Dagegen ist es Pflicht, aller hiesigen Kollegen von dieser Einrichtung regen Gebrauch zu machen. Der Nachweis befindet sich im Alfreudshaus, Frohnhauserstraße 14, I. Etg.

Reveler. Am Sonntag, den 16. Juli, hielten wir unsere monatliche Versammlung, zu der Freunde und Mitglieder der christlichen Gewerkschaften eingeladen waren. Bei Eröffnung der Versammlung richtete unser Vorsitzender Kollege H. Janßen zunächst einige herzliche Begrüßungsworte an die Erschienenen und dankte für das zahlreiche Erscheinen. Sodann widmete er dem verstorbenen Vertrauensmann Karl Baldeau, noch einige Worte der Anerkennung für das fertige treue Wirken zu Gunsten des Verbandes, welches von der ganzen Versammlung durch Erheben von dem Tügen zum Ausbeuten an den Tabingelshiedern geehrt wurde. Der in der Tagesordnung vorgesehenen Vortrag: „Gewerkschaft und Arbeitsvertrag“, wurde von dem Gewerkschafts-Sekretär Herrn Frede, Vochum gehalten. In fast 1 1/2-stündiger Rede verband er der Referent, die Bestimmungen der „Gewerkschaft“, die „Rechte und Pflichten der Arbeiter“, der „Arbeitsvertrag des Einzelnen“, sowie „Korporative Verträge“ der Versammlung meisterhaft vor Augen zu führen. Im ersten Teile seiner Ausführungen legte er die einzelnen Bestimmungen über An- und Austritt, Kündigungsrecht und -frist, sowie die Lohnzahlung klar, wodurch manchen Kollegen Klarung und Belehrung über seine Rechte und Pflichten zu teil wurden. Das an und für sich trodene Thema wurde durch humorvolle Blouffierung besonders charakteristischer Bestimmungen recht lebhaft und interessant gestaltet. Doppelt aufmerksam lauschten die Anwesenden den weiteren Ausführungen, als der Referent das eigentliche Wesen des „freien“ Arbeitsvertrages beprach. In der ihm eigenen Art, durch treffende Beispiele, welche dem praktischen Leben entnommen, zeigte er wie von einem „freien“ Verträge garnicht gesprochen werden könne. Erst durch das Vorgehen der Organisation, welche den Kollektiv- oder Einzelvertrag in einen gemeinsamen korporativen Vertrag umwandelte, werde die Voraussetzung, daß der unser Arbeitsrecht ausgehe erfüllt, und der Arbeitsvertrag tatsächlich ein freier Vertrag zwischen Arbeitgebern und -nehmern. Diesen nützlich, rechtlichen Zustand allenthalben zum Besten der Arbeiterschaft durch die Tarifabschlüsse zu vermittelnden, müsse jeder Kollege durch Gewinnung neuer Mitglieder, durch Ausbau der Organisation zu erreichen suchen. An diesen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine recht lebhaft Diskussion an, in welcher besonders Herr Epler aus Krefeld noch über den Wert von Tarifverträgen sprach und in bezug auf die Aussperrung der Bauhandwerker im Ruhrgebiet über die vertragsbrüchigen Unternehmer usw. bemerkenswerte Ausführungen machte. Hieran wurde eine Sammlung für die ausgeperrten Bauarbeiter abgehalten, welche die Summe von 18 Mt. ergab. Weiter sind noch 12 Mt. von den Buchbindern der Firma Bugon & Werff gesammelt, sämtliches ist an die Zentralstelle der christl. Bauhandwerker in Berlin gefandt. (Draus! D. R.) Nach einem kräftigen Schlussworte des Herrn Frede, in welchem er die Arbeiter aufforderte, Mann für Mann in die christliche Gewerkschaft einzutreten, wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden geschlossen. 2 Aufnahmen fanden statt.

Buchbinder finden durch den Kostenfreien Arbeitsnachweis O. Th. Winokler, Leipzig Seeburgstr. 47

billig und schnell passende Stellen:

billiger

als durch die Fachzeitungen, weil vollständig kostenfrei,

schneller

weil in die Fachzeitungen nur aller 8-14 Tage erscheinen.

Einrichtungen für Laden und Werkstatt zu günstigen Bedingungen

Berammungskalender.

- Bayern. Samstag, den 12. Aug., abends 9 Uhr Versammlung im Restaurant Weißer, Frankfurterstraße.
- Essen. Samstag, den 19. Aug., abends 8 1/2 Uhr, Alfreudshaus, Frohnhauserstraße, Versammlung mit Vortrag.
- Köln. Samstag, den 12. Aug., abends 9 Uhr Versammlung „Am Dreieck“, Streitzuggasse, Ede Krebsgasse.
- Freiburg i. B. Samstag, den 19. August, Versammlung Restaurant Weiße, Rheinstraße, abends 8 1/2 Uhr.
- Waldkirch. Samstag, den 12. Aug., abends 8 1/2 Uhr Wirtschaft zum „Möhren“, Nebenamt.
- München. Dienstag, den 20. August, Versammlung.
- Nachn. Samstag, den 12. August, Versammlung.
- Vonn. Samstag, den 12. Aug., abends 9 Uhr Versammlung im Vereinshaus, Jolestraße.

Durch Begleichen seiner Beiträge hat ein Mitglied seinen Willen gegenüber dem Verbands nicht genügt. Je nach Befehl der Versammlung, sowie jede selbständige Mittheilung zur Aufklärung des Verbandes ist unbedingt erforderlich. Verantwortlich: Joseph Hillen, Ehrenred. Druck: C. Th. Ehrenfelder Buchbindererei.